



kfd Diözesanverband Essen

## Kolumne kfd

### Frauenmahl – ein geistliches 4-Gänge-Menü

Was überlegt Frau, wenn sie einen besonderen Anlass gestalten möchte? Neben Überlegungen zum Ort des Geschehens, stellt sich die ebenso wichtige Frage nach einem guten Essen, nach einem Mahl, das nicht nur Leib, sondern auch die Seele speist.

Mit dieser Herausforderung wollte der Vorstand des Diözesanverbandes Essen nach dem Corona Lockdown eine angemessene und vor allen Dingen sichere Veranstaltung für das diesjährige Frauenmahl am 06.09.2020 gestalten.

Die passende Location wurde schnell gefunden. Die Phänomenta in Lüdenscheid, ein Haus voller physikalischer Eindrücke und Versuchsstationen, sollte für diesen Tag unser Frauenmahl möglich machen und zum Ort der ersehnten ersten Begegnungen nach Corona werden.

Um 18.30 Uhr eröffnen die geistliche Leiterin des Diözesanverbandes Ulrike Fendrich sowie Frauke Westerkamp vom Diözesanvorsitzendenteam Essen die Veranstaltung und begrüßen die Frauen und Männer der Initiative **Nichtmituns** aus Essen- Burgaltendorf, die Bewegung **Maria 2.0**, die überwiegend aus dem Sauerland kommen und die Frauen der **kfd aus dem DV Essen und Paderborn**.

Um nach langer Enthaltbarkeit der vergangenen Wochen erst einmal Impulse für Geist und Seele im „Kampf“ zur Erneuerung der Kirche zu geben, findet ein „Vier-Gang-Menü“ an vier Exponaten des Hauses statt. In vier Gruppen wurden häppchenweise Impulse gegeben, die uns wieder aktuell auf den dringend erforderlichen Kurs der modernen und toleranten Kirche führen sollen.

Als **Opener** wird eine besondere Holzbrücke serviert. Diese Brücke liegt auf zwei Enden fest auf, ist starr, nach altbewährten Vorgaben erstellt und lässt keinerlei Veränderungen zu. Werden die Seitenteile hochgeklappt, hängt die Brücke zwar durch, trägt aber trotzdem jedermann und FRAU. Durch gutes Ausbalancieren ist ein Überqueren der Brücke möglich. Doch nicht alle Frauen und Männer fühlen sich auf dieser Brücke sicher. Papst und Bischöfe sind auch Brückenbauer, lassen aber keine neue Bauweise in unserer westlichen Welt zu. Wurden an den Amtsantritt von Papst Franziskus hohe Erwartungen geknüpft, so macht sich heute hierzulande große Enttäuschung breit. Wir warten vergeblich auf Neuregelungen z.B. zum Zölibat oder zur Stellung der Frau in der Kirche. Hier drängt die Frage immer mehr: Wann setzen die Brückenbauer der Kirche längst fällige neue Halterungen, T-Träger und Beläge für neue modere Brücken ein?

Als **Vorspeise** wird ein Film auf einer großen Leinwand dargeboten. Bewegungen von Mann und Frau werden wiedergegeben, jedoch erfolgt dies mit einer Zeitverzögerung, die zu Beginn Irritationen auslöst. Überträgt man die Auswirkungen dieses Exponates auf uns Frauen in der Kirche, so können wir „Ungleichzeitigkeit“ erkennen. Während wir Frauen in der westlichen Welt um den Zugang zu allen Diensten und Ämtern in der Kirche kämpfen, gibt es diese Bestrebungen in der Weltkirche nicht. Diese „Ungleichzeitigkeit“ sind auch in unseren Pfarreien bei den unterschiedlichsten Verantwortungs- und Wirkungskreisen von Laien erkennbar. Wie lange noch sollen diese „Säulen“ der Kirche für Laien verschlossen bleiben?

Das **Hauptgericht** ist das Foucaultsche Pendel - ein langes sphärisches Pendel mit einer großen Pendelmasse, mit dessen Hilfe ohne Bezug auf Beobachtungen am Himmel die Erdrotation nachgewiesen werden kann. Diese Aussage, dass die Erde sich dreht, belegte der französische Physiker Léon Foucault 1851 und löste damit eine neue Sicht auf die Welt aus, die viele Menschen beunruhigte. Verbinden wir dieses Pendel mit unserem Kirchengeschehen, können wir keine Veränderungen feststellen, auch für uns Frauen sind keinerlei Erneuerungen erkennbar. Dringend notwendige Schwingungen, nein fast schon ein gewaltiger Schwung, wäre für die Pendel der katholischen Kirche dringend erforderlich. Wir müssen dafür sorgen, dass es zu neuen Bewegungen in der Kirchenwelt kommt.

Zu jedem exzellenten Mahl gehört ein gutes **Dessert**. Durch ein viertes Exponat wird uns ein Komplementärkontrast präsentiert. Beim Anblick eines Bildes mit einem Ring aus roten Punkten und einem schwarzen Kreuz in der Mitte werden durch intensives Betrachten des Kreuzes grüne Punkte sichtbar. Der bei diesem Exponat erzeugte Effekt ist, dass bei genauen Bildbetrachtung auf der roten Fläche nach einer Weile ein grüner Fleck erscheint. Hier spricht man von einem Komplementärkontrast. Das Gehirn ersetzt die fehlenden Grundfarben, es komplettiert die „Sehnsucht“ nach dem Ganzen. Diese Sehnsucht ist auch tief in uns Frauen – eine Gleichstellung von Mann und Frau, so wie Gott Mann und Frau gleichwertig erschaffen hat. Ein gemeinsames Wirken von Mann und Frau in der Kirche ist ein Teil der Schöpfung. Wann wird diese Sehnsucht erfüllt?

Nach diesem intensiven „geistlichen Mahl“ lädt der Diözesanvorstand dann zur leiblichen Stärkung der Frauen zu einem guten Essen ein und die Frauen haben nun Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen und das Ganze real – nicht am Telefon, nicht per Mail oder Zoom. Welch eine Freude!!!

Doch bei einem besonderen Mahl hat der Gastgeber noch eine Zugabe für seine Gäste: Die stellvertretende Bundesvorsitzende der kfd Frau Prof. Dr. Wuckelt berichtet über die zwei Tage zuvor stattgefundenen Regionalkonferenzen des synodalen Weges vom Standort Dortmund. Ihre Ausführungen sind informativ und mutmachend. „Im Moment ist es so, dass jede Reform davon abhängt, was der Bischof zulässt“, so Wuckelt. Daher richtet sie zum Abschluss folgenden Appell an die Frauen:

**„Wir sind Kirche. Wir müssen uns selbst ermächtigen. Die Zeit abzuwarten bis wir dürfen, ist verstrichen. Die Frauen, die vor 100 Jahren für das Frauenwahlrecht gekämpft und es letztendlich durchgesetzt haben, wollten auch nicht mehr warten. Auch sie haben sich selbst ermächtigt. Und das können wir auch in der Kirche tun. Wie mutig sind wir und übernehmen das, was unseren Charismen entspricht sofort?“**

Mit diesem Appell geht ein Motivationsschub durch den Saal und es ist eine unendliche Energie zu spüren

Lasst uns unsere Chance nutzen! **Frauen, worauf wartet Ihr?**

Elke Meise, Mitglied im Diözesanvorstand

